

JUGENDLICHE PACKEN DIE ZUKUNFT AN



EINSATZ FÜR DIE SONNE **SEITE 3**

STROM, DIREKT AB HOF **SEITE 5**

WER WILL EINE AUFS DACH? **SEITE 7**

ZAHLEN UND FAKTEN **SEITE 10**



Titelbild: Auf dem Hof „Unter der Fluh“ in Sissach montierten Jugendliche in nur gerade zwei Tagen ein ganzes Sonnenstrom Kraftwerk. Foto Eduard Gysin

INHALT

4 Lernen Sie Anteilschein Zeichner Hans Heinrich Schellenberg kennen. Atomlobbyisten erinnern ihn an das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“.

6 Ein Walliser Dorf macht vorwärts mit dem Klimaschutz. Isérable will zur ersten solaren und Energie effizienten Gemeinde werden.

8 Robert und Barbara Dietz teilen das, was Ende Jahr übrig bleibt. Weil Solarkocher viele Vorteile haben, unterstützen sie solche Projekte im Süden.



David Stickelberger,
Geschäftsführer Swissolar,
Schweizerischer Fachverband für Sonnenenergie

REICHT DER ENERGIEPOLITISCHE ELAN ÜBER DIE WAHLEN HINAUS?

Da predigen wir nun schon seit Jahren, dass unsere Energieversorgung nicht nachhaltig sei. Dass wir jetzt dringend mit der Umstellung auf die Erneuerbaren beginnen müssten, um vor der Klimakatastrophe und dem Ende des Ölzeitalters rechtzeitig die Kurve zu erwischen. Das mediale Interesse blieb minim, kaum ein Politiker ausserhalb von Linksgrün versuchte sich mit diesem Thema zu profilieren. Doch in den letzten Monaten ist Energie plötzlich in aller Munde. Die eidgenössischen ParlamentarierInnen überschlugen sich in der Frühjahrs-session fast vor Entschlusskraft: Jahrelang verschleppte Vorlagen wie die CO₂-Abgabe oder die kostendeckende Einspeisevergütung für Ökostrom wurden deutlich angenommen. Auch für die Förderung der Energieeffizienz werden zusätzliche Mittel bereitgestellt. Der Mut hielt sich allerdings in Grenzen: Die Schweiz wird trotz Abgabe auch in Zukunft ungefähr das billigste Heizöl ganz Europas haben, und für den Solarstrom steht so wenig Geld zur Verfügung, dass mancher potenzielle Produzent einstweilen leer ausgehen wird.

Erste kleine Schritte sind also getan, deutlich mehr muss noch passieren. Die EU zeigt, wo's lang geht: Bis 2020 soll unionsweit der Anteil erneuerbarer Energien an der Energieversorgung von heute 6.4% auf 20% steigen. Die CO₂-Emissionen und der Energieverbrauch sollen im gleichen Zeitraum um 20% gesenkt werden. Um auch in der Schweiz solche mutigen Ziele und die zu deren Erreichung nötigen Massnahmen zu beschliessen, braucht es noch viel energiepolitischen Elan in unseren Räten, weit über die Wahlen vom nächsten Herbst hinaus. Und vor allem braucht es Augenmass, um sich auf die wesentlichen Probleme konzentrieren zu können. Oder deutlicher gesagt: Alles redet von AKW-Ersatz, dabei decken diese nur gerade 8% unseres Energieverbrauchs. Es wäre ja gelacht, wenn man die nicht mit effizienten Geräten und erneuerbaren Energien unnötig machen könnte!

Verleger

Solarspar
Grammetstrasse 14
4410 Liestal

T 061 205 19 19
F 061 205 19 10
info@solarspar.ch
www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft
PC-Nr. 40-14777-1
Solarspar Stiftung
PC-Nr. 40-361008-4

Impressum

Redaktion:
Christa Dettwiler
c.dettwiler@bluewin.ch
Markus Chretien
markus.chretien@solarspar.ch

Auflage:
25'000 Expl.

Erscheint:
4 x jährlich

Druck:
Schaub Medien AG
4450 Sissach
gedruckt auf 100%
Recycling-Papier

Grafik, Satz:
CREATEiT, Visuelle Kommunikation
www.createit.ch

Kurt Ballmer hat lange für die Sonne gekämpft. Jetzt wird gebaut.

17 von 25 Häusern erhalten dieses Frühjahr eine Fotovoltaikanlage aufs Dach (Fotomontage).



Sonnenkraftwerk Wettstein

IM SOMMER ANS NETZ

Es war ein langer, manchmal aufreibender Einsatz für saubere Energie. Aber jetzt steht der Fotovoltaikanlage auf der Wohnsiedlung an der Rührbergstrasse in Basel nichts mehr vor der Sonne.

Kurt Ballmer wäre vor zehn Jahren schon so weit gewesen. Der Architekt nicht. „Schon als die Siedlung gebaut wurde, habe ich für ein Blockheizkraftwerk und Solaranlagen plädiert. Aber der Architekt hatte Angst, solche Häuser liessen sich nicht verkaufen.“ Nun kommt die Sonne doch noch aufs Dach. Fast drei Jahre lang haben Kurt Ballmer und jene Nachbarn, die gleich Feuer und Flamme waren, viel Skepsis und viele Befürchtungen überwunden und 17 Parteien dazu gebracht, sich für ein Sonnenkraftwerk zu entscheiden.

Die Anlage mit 45,9 kW Nennleistung wird jährlich rund 40'000 kWh Sonnenstrom ins Netz der Industriellen Werke Basel IWB speisen, die sich vertraglich verpflichtet hat, die Anlage über 20 Jahre mit Zinsen rückzufinanzieren. Zusätzlich bezahlt das Stromunternehmen 16,8 Rp. pro kWh Sonnenstrom in einen zweckgebundenen Fonds für den Unterhalt. Was übrig bleibt, wird an die Hausbesitzenden verteilt.

Angst vor Dachschaden

„Die Anlage wird genug Strom für 12 Haushalte liefern“, sagt der Initiator und fügt an, dass er bei der Aufnahme des Stromverbrauchs bei den beteiligten Familien doch ziemlich gestaunt habe. „Der schwankt tatsächlich um einen Faktor 3.“ Kurt Ballmer, der Biologe mit einem Flair fürs Technische, schüttelt ungläubig den Kopf. „Allein schon aus dieser beschränkten Untersuchung kann man das gewaltige Energiesparpotenzial erahnen...“

Die künftigen Solarkraftwerksbesitzer haben einen Verein gegründet, der die Verträge mit IWB, mit der Firma Solvatech, welche die Panels montiert und mit der Solarspar, die bei der Finanzierung hilft, abschliesst. Verträge auch über Dachnutzungen, mit Versicherungen,

mit Hausbesitzern, die keine Panels wollen, aber die Durchleitung über ihr Dach erlauben...

Kurt Ballmer lächelt leicht gequält: „Es hat unendlich viel Überzeugungsarbeit gebraucht, unendlich viel Papier, Information...“ Er spricht von der Enttäuschung, dass eine thermische Solaranlage am Widerstand von ein paar Wenigen scheiterte. Und er spricht von der Angst, welche den Widerstand auslöst: „Ich habe festgestellt, dass Leute grössere Angst vor einem Schaden am Dach haben als vor einem AKW.“ Er ist überzeugt, dass der Leidensdruck – sprich höhere Energiepreise, Unterbruch der Gaszufuhr etwa aus Russland, Auswirkungen des Klimawandels – noch steigen muss, bis die Menschen zur Einsicht kommen.

Er habe sich das alles sehr viel einfacher vorgestellt, sagt Kurt Ballmer, und er sei oft nahe daran gewesen, den Bettel hinzuwerfen. Aber die guten Erfahrungen hätten die Motivation hoch gehalten. „Die meisten Leute waren sehr positiv, sind begeistert von alternativer Energie. Ich habe auch sehr viel Aufmunterung erfahren.“ Sein Einsatz für den Klimaschutz hat sich jedenfalls gelohnt. In drei Etappen wird gebaut, ab Sommer sorgt die Sonne dann im Wettsteinquartier für sicheren, sauberen und Klima schonenden Strom.

Eine halbe Million für die Sonne

Die Firma Solvatec wird auf 17 der 25 Häuser der Siedlung an der Basler Rührbergstrasse Solarpanels installieren, insgesamt 345 m² mit einer Leistung von 45,9 kWp. Die Kosten betragen rund 500'000 Franken. 48 % werden von Förderbeiträgen des Kantons und des Bundes gedeckt. Die Solarspar finanziert das Projekt mit Fr. 70'000 aus dem Anteilscheinkapital unserer Mitglieder mit. Die Anlage wird inklusive Zinsen von der IWB über 20 Jahre mit 12'000 Franken jährlich amortisiert.



“Es ist höchste Zeit, inne zu halten und über Sinn und Unsinn unseres Tun und Lassens nachzudenken.“

**Anteilschein Zeichner
Hans-Heinrich Schellenberg**

DER KAISER HAT JA GAR NICHTS AN!

“Es ist bewiesen, dass wir Menschen für den Klimawandel mitverantwortlich sind“, sagt der Filmer Hans-Heinrich Schellenberg (51) aus Zürich. Er hat Solarspar-Anteilscheine gezeichnet und wundert sich spürbar, dass uns Menschen offenbar nicht bewusst ist, dass wir nur diesen einen Planeten haben.

PMW. Steigender Wohlstand verursache mehr Verkehr, zu Land und in der Luft. Ein behutsamerer Umgang mit der Natur, die uns nicht brauche, während wir auf sie angewiesen sind, wäre ihm wichtig. Jede und jeder müsse seinen Anteil beitragen, um den CO₂-Ausstoss zu verringern. Beispielsweise am Wochenende auf das Auto verzichten und den Öffentlichen Verkehr benutzen. Die Klimaveränderung zu verhindern und eine intakte Umwelt hält er für die grösste Herausforderung unserer Generation.

Hans-Heinrich Schellenberg lebte 24 Jahre lang im Ausland, in den USA, in England und in Schweden. Am 28. März 1979 kam es im Atomkraftwerk Three Mile Island bei Harrisburg durch Fehler des Bedienungspersonals zum Schmelzen von 25% der Brennelemente.

Die Welt ging knapp an einer Katastrophe vorbei. Das hat ihn beschäftigt. Den Klimakollaps mit Atomkraft verhindern zu wollen, hält er für einen hellen Wahn, verursacht durch Unwissen, Angstmacherei, Macht und Geldgier.

“Das Uran geht vor dem Erdöl aus, wird teurer und verursacht beim Abbau mehr und mehr CO₂.“ Doch als die weit grössere Zumutung empfindet er die ungelöste Frage des jahrtausendelang strahlenden, hochgiftigen Atomabfalls. Die Atombefürworter erinnern ihn an die Schneider im Märchen “Des Kaisers neue Kleider.“ Wer dumm und unwissend sei, so sagten sie, sei auch nicht in der Lage, die Pracht von Stoff und Gewand zu sehen. So zog der Kaiser in der Folge nackt durch die Strassen, das Publikum applaudierte ob des angeblichen Prunks des Kostüms, bis ein Knabe laut rief: “Aber er hat ja gar nichts an!“ Ihm, Schellenberg, seien während seiner Erziehung die Augen nicht geöffnet worden und er habe gestaunt, als ihm klar geworden sei, was für Halbwahrheiten und Ausflüchte man ihm erzählt habe, um etwa die Verschwendung von Energie zu rechtfertigen. Wer den blauen Planeten schützen wolle, müsse bei der Kindererziehung

anfangen. Aufklärung, Zusammenhänge aufzeigen, aber auch ganz einfach: Licht löschen, wenn man den Raum verlässt, Standby-Geräte ganz ausschalten, Treppen steigen statt den Lift nehmen, die Raumtemperatur auf 20 Grad senken und dafür einen Pulli anziehen....

Der Mensch sei nicht in der Lage, mit Mitteln der Technik alle von ihm verursachten Probleme zu lösen. Vielmehr müssten wir lernen, mit der Natur statt gegen sie zu leben. Das gelte auch beim Konsumieren: Lokale und saisonale Esswaren kochen und überdies biologische. “Es ist höchste Zeit, inne zu halten und über Sinn und Unsinn unseres Tun und Lassens nachzudenken, in sich hinein zu horchen“, fordert Schellenberg und fragt: “Woher kommt unser grenzenloser Mobilitätswahn?“

Schellenberg's Motto: Weg von der Quantität hin zur Nachhaltigkeit und Qualität! “Das Gute an nachhaltigen, dezentralen und sanften Methoden in der Energieproduktion ist, dass sie weltweit Arbeitsplätze in Hülle und Fülle kreieren und qualitativen Wohlstand schaffen.“ Bliebe anzufügen: Und die Klimakatastrophe verhindern.



EIN WALLISER DORF MACHT KLIMASCHUTZ

Isérable will zum Vorzeigedorf in Sachen Klimaschutz werden:
Die Gemeinde setzt auf Sonne und Effizienz.

Auf Initiative einer Einwohnerin will das Dorf Isérable das erste Energie effiziente Solardorf im Wallis werden. Die Solarspar bietet Hand dazu.

Nach Isérable im Unterwallis reist man von Basel aus mit dem Zug ungefähr gleich lang wie nach Paris. Und damit endet jegliche Ähnlichkeit zwischen den beiden Orten. Wie ein Schwalbennest klebt das 600-Seelen Dorf am Steilhang, zwischen Verbier und Nendaz. Der Blick das Wallis hinab ist spektakulär, die Ruhe tief, das kleine Dorf – entgegen aller Befürchtungen – durchaus lebendig. Die Seilbahn, die Isérable mit Riddes untem im Tal verbindet, ist jedenfalls voll mit jungen Leuten.

Isérable hat grosse Pläne. Das Dorf will zur ersten solaren und Energie effizienten Commune des Wallis werden. Initiiert wurde das Projekt von Einwohnerin und SES-Wallis Präsidentin Brigitte Künzle. Sie wird tatkräftig unterstützt vom Gemeinderat.

Anfangs März ist das Dorf zur ersten Informationsveranstaltung eingeladen. Der Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt. Die Dorfbevölkerung sucht sich ihren Weg durch ausgestellte Solarpanels, Fenstermodelle, Informationsmaterialien. Gemeindepräsident Narcisse Crettenand spricht von der Uhrenindustrie, die das Leben im Dorf über 50 Jahre ermöglicht hat. Er spricht davon, dass es in der Wirtschaft und in der Politik Ethik brauche und Moral. Dasselbe gelte für die Energieproduktion.

2005 wurden im Dorf 3,8 Mio. Kilowattstunden Energie verbraucht. Die Hälfte will man künftig einsparen, die Wärme weitgehend solar produzieren. Um den Leuten den Umstieg zu erleichtern, übernimmt die Gemeinde die Koordination des Projektes. Der Energiebeauftragte des Kantons, Joel Fournier, macht den Zuhörenden Mut zur Isolation: „Oser isoler.“ Mit guter Isolation liessen sich jährlich pro m² Wohnfläche zwischen 350 und 800 Liter Öl sparen. Sie sei mittelfristig billiger als die Kosten für Heizöl oder Strom. Zudem sei eine Solaranlage bei einem gut gedämmten Gebäude am wirkungsvollsten.

Brigitte Künzle weist darauf hin, dass Isérable mit rund 1600 Sonnenstunden im Jahr beneidenswert gut positioniert ist, um die Sonne einzufangen. Und auch die Solarspar erhält Gelegenheit, ihr Wirkungsfeld vorzustellen und ihre Unterstützung bei Finanzierungs- und Projektmanagementfragen zuzusagen. Schliesslich stellen verschiedene Hersteller Isolationsmöglichkeiten und Solarwärmetechniken vor.

Es ist eine geballte Ladung Information, welche die Zuhörenden zu verarbeiten haben. Zwei weitere Veranstaltungen sind bereits geplant. Dann beginnt die Feinarbeit am spannenden Projekt.

Schub für Klimaschutz

In vielen Kantonen der Schweiz lancieren engagierte Kräfte Initiativen, um dem Klimaschutz zum Durchbruch zu verhelfen. Schweizweit hat die Klima-Allianz, zu der auch die Solarspar gehört, eine Volksinitiative gestartet, die einen neuen Artikel 89a der Bundesverfassung verlangt. Dort soll das klare CO₂ Reduktionsziel bis 2020 von mindestens 30 % gegenüber 1990 festgeschrieben werden. Die Verminderung der Emissionen muss schwergewichtig über eine bessere Energieeffizienz und über erneuerbare Energien erreicht werden.

Im Kanton Zürich will die „Klima-Charta“ dafür sorgen, dass sich gewählte VolksvertreterInnen für einen verbindlichen Klimaschutz einsetzen. Ziel ist, in der Legislaturperiode 2007 bis 2011 den CO₂ Ausstoss jährlich um 3 % zu senken. Damit der politische Druck auf die PolitikerInnen stark genug ist, rufen die Initianten die Bevölkerung auf, die Charta zu unterzeichnen: Auf www.klima-charta-zh.ch die Rubrik „Unterstützung“ anklicken und unterzeichnen.

JUGENDLICHE PACKEN IHRE ZUKUNFT AN

In den ersten Osterferientagen haben Jugendliche aus der Region auf dem Hof „Unter der Fluh“ in Sissach ein Solarstrom Kraftwerk montiert

Zwar sind Ferien – und damit Ausschlafen, Spielen, Skaten, Nichtstun angesagt. Aber Suna und Severin, Franziska und Florian, Samuel, Rebecca und Dimitri, Jonas und Johannes sind am Montagmorgen bei strahlendem Wetter aufmerksam dabei, wenn die Profis von Holinger Solar und vom Greenpeace Jugendsolarprojekt über anstehende Arbeiten und über Sicherheit informieren. Schon lassen sich die ersten die Kletter-Gstättli anpassen und mit der Hebebühne bequem aufs Dach des Maschinengebäudes hieven, zum Bohren, Schrauben und Schienen Auslegen.

Dann ruft Vreni Graf, die überaus geschätzte Köchin und Grossmutter von Suna und Severin zum Zmittag. Alles was auf den Tisch kommt, wird auf dem Bio-Hof selbst produziert: das Brot, die Würste, die Kartoffeln für die Röstli, die Rüebli für den Salat. Der Schokoladekuchen verschwindet mit atemberaubender Geschwindigkeit.

Dienstagabend, das zweitletzte Panel wird eingehängt, von der Fluh her ziehen dunkle Wolken auf, es fallen ein paar Tropfen. Das Kraftwerk ist fertig. Am Mittwoch geht's ans Netz.

Die Kids können es kaum glauben. In nur gerade zwei Tagen haben sie 84 Solarpanels montiert, ein 110 m² Kraftwerk, das jährlich mehr als 10'000 Kilowattstunden Strom für die Elektra Sissach produziert – ohne Lärm, ohne Gestank, ohne Abfall. Jetzt verstehen sie, wie das funktioniert mit der Solarenergie. Sie staunen ob der eleganten und einfachen Technik.

Auch andere haben mit Begeisterung mitgemacht: Die Firma UPAG stellte die Hebebühne gratis zur Verfügung, der Elektriker und Sissacher Gewerbevereinspräsident Werner König, arbeitete gratis und die Max Kneubühler Gerüstbau AG gewährte einen Rabatt aufs Gerüst.

Sorgen auch Sie für Sonnenstrom

Anteilschein Zeichnende finanzieren das Sonnenkraftwerk „Unter der Fluh“ mit Fr. 100'000.– vor. Diese Investition wird über 10 Jahre zurück bezahlt. Zwar können nur KundInnen der Elektra Sissach den Strom der Hofgemeinschaft Unter der Fluh abonnieren. Aber alle unsere Mitglieder sind aufgerufen, auch in ihren Gemeinden für Strom aus heiterem Himmel zu sorgen. Die Solarspar hilft gern mit Know-how und Finanzierung.



Ein Dach verwandelt sich in ein Kraftwerk:
Jugendliche aus der Region legen tatkräftig Hand an beim Klimaschutz.
Foto Eduard Gysin





Basis-Aktion für Solaranlagen lanciert WER WILL EINE AUFS DACH?

Foto IEU, Liestal

Das Baselbieter Dorf Sissach ist Energiestadt. Und die Sonne meint es gut mit dem Dorf. Sie scheint dort überdurchschnittlich oft. Beide Faktoren will die Basis-Aktion „100 jetzt“ nutzen.

Projekt Initiant Hansjörg Luchsinger von der IEU in Liestal: „Das Thema CO₂ und die Sorge um die Umwelt bewegen uns, nach neuen Lösungen zu suchen.“ Deshalb hat er das Gespräch mit der Solarspar gesucht und daraus ist die Idee entstanden, in Sissach innerhalb von anderthalb Jahren 100 thermische Solaranlagen zu bauen.

Die Vorteile für Hausbesitzende sind bestechend: Die grosse Anzahl Anlagen führt zu attraktiven Preisen, die ersten 100 Teilnehmenden werden kostenlos beraten und haben Anspruch auf eine punktuelle Projektbegleitung. Die Energiefachperson kümmert sich auch um die Formalitäten für Garantien und Förderbeiträge. Im Rahmen von „100 jetzt“ kostet eine thermische Solaranlage für ein Einfamilienhaus noch etwa 9'250 Franken. Das ist rund ein Drittel günstiger als der volle Anlagenwert.

Finanzielle Unterstützung erhält das Projekt vom Amt für Umwelt und Energie des Kantons Baselland und von der Bank Coop. Anfangs Mai konnten sich die Sissacherinnen und Sissacher im Gemeindesaal über das Projekt und die Teilnahmemöglichkeiten informieren. Anwesend waren neben den Projektinitianten auch Mitglieder der Energiekommission und der Elektra Sissach.

Bereits hat die Familie Musallam ihr Interesse angemeldet. Markus Chrétien, Geschäftsführer der Solarspar und einer der Energieberater des Projekts: „Anstatt im Rahmen der anstehenden Heizungsanierung den Boiler zu ersetzen, haben sich die Musallams für eine Solaranlage mit Solarboiler entschieden.“ Das Beratungsgespräch diente auch dazu, die Checkliste der Energieberater zu überprüfen, zu verbessern und zu ergänzen. (Weitere Informationen über das Projekt finden Sie unter www.ieu.ch)



Die beiden Energieberater Beat Schäfer (Mitte) und Markus Chrétien von der Solarspar (rechts) testen bei der Familie Musallam die Checkliste für das Pilot-Projekt.



Grossspende für Solarkocher Projekte

UNTERSTÜTZUNG IST NOTWENDIG UND SINNVOLL

Robert und Barbara Dietz führen in Heiden AR eine Gärtnerei mit Blumenläden. Sie unterhalten und bauen Gärten. Sie beschäftigen 12 Personen, darunter fünf Lehrlinge. Und sie machen sich Gedanken über Menschen, die weniger haben.

Solarspar: Sie haben der SolarSpar Stiftung einen grossen Betrag gespendet, mit dem ausdrücklichen Wunsch, das Geld für Solarkocher Projekte einzusetzen. Was waren Ihre Beweggründe?

Fam. Dietz: „In letzter Zeit wurde uns immer wieder bewusst, in welchem Überfluss wir in der Schweiz leben. Da wir keine grösseren Investitionen vorhatten, blieb Ende Jahr ein schöner Betrag auf unserem Konto übrig, über den wir frei verfügen konnten. Eine beliebige Anhäufung von Geld erschien uns nicht erstrebenswert. Zudem wurde im Heidenener Kino Al Gore's Film „An inconvenient Truth“ gezeigt, der uns sehr aufgewühlt hat. Solarkocher Projekte decken nun gleich zwei Dinge ab: Schutz von Wäldern, was zur CO₂ Reduktion beiträgt und Unterstützung von Menschen in weniger privilegierten Gegenden.

Kennen Sie die Problematik in armen Ländern aus eigener Erfahrung?

Vor bald 20 Jahren durchquerte ich aus Sehnsucht nach meiner zukünftigen Frau das ganze Amazonas-Gebiet mit Bus und Schiff von Caracas bis nach Rio. Auf dieser Fahrt hat man schon ab und zu abgeholzte Flächen gesehen, aber nicht in einem Ausmass, wie man es aus aufwühlenden Berichten in WWF- und anderen Medien kennt.

Sie haben mittlerweile auch mit einer Projektverantwortlichen für Solarkocherprojekte gesprochen. Was haben Sie dabei erfahren?



Robert, Anna Flurin und Barbara Dietz – laut Rober Dietz „eine typische schweizerische Durchschnittsfamilie.“

Das Gespräch hat mir bestätigt, dass eine Unterstützung absolut notwendig und sinnvoll ist. Die Leute in Madagaskar sind gezwungen, für das kaum vorhandene Geld teure Holzkohle zu kaufen, die bei der Abholzung von Wäldern gewonnen wird.

Sie leiten einen Gärtnerei Betrieb. Ich nehme an, bei Ihnen stellt sich die Energiefrage auch auf vielfältigste Weise. Wie gehen Sie an diese Fragen heran?

Seit 9 Jahren heizen wir einen Teil unserer Flächen mit einer Wärmepumpe mit Erdsonden. Beim damaligen Ölpreis lohnte sich dies finanziell überhaupt nicht. Doch statt eines Mercedes leisteten wir uns diese Luxusheizung. Inzwischen hat sich die Energiesituation drastisch verändert, sodass wir auch ökonomisch glücklich sind mit dieser Lösung. Trotzdem brauchen wir immer noch ca. 16'000 Liter Öl pro Jahr. Ausserdem haben wir 33 m² Sonnenkollektoren für Warmwasser und Heizungsunterstützung installiert.

Haben Sie sich Gedanken gemacht über die zukünftige Energieversorgung? Zurzeit ist ja

die Energiedebatte in vollem Gang – mit stark widersprüchlichen Szenarien...

Wenn ich die Energieversorgung aus dem Blickwinkel eines Pflanzenproduzenten betrachte, mache ich mir mittelfristig Sorgen über eine mögliche Stromlücke. Längerfristig ist klar, dass auch das Erdöl irgendwann mal ausgehen wird und wir dafür in unserem Betrieb eine neue Lösung suchen müssen. Wie die aber aussehen könnte, ist mir schleierhaft. Auch wenn wir all unsere Dächer mit Photovoltaik ausrüsten, reicht dies bei weitem nicht, um unseren Energiebedarf zu decken. Wenn nun der Bundesrat sagt, ein neues AKW sei nötig, beruhigt dies mein Gärtnerherz. Privat ärgere ich mich aber enorm, dass man halt einmal mehr auf das Alt-(nicht)-bewährte zurückgreift, welches derart hohe Gefahren in sich birgt, statt Forschung und Perspektiven auf neue Energien auszurichten.



ADES: EINFACHE MITTEL MIT GROSSER WIRKUNG

Am 8. März wurde Regula Ochsner in Paris mit dem internationalen Umweltpreis „Trophée de Femmes“ ausgezeichnet, den die Fondation Yves Rocher verleiht. Nachdem die Frau, die sich seit den 70er Jahren für die Umwelt in Madagaskar einsetzt, schon den Schweizer Preis der Stiftung erhalten hatte, sei der Jury die Aufgabe aus elf Projekten die internationale Preisträgerin zu bestimmen, nicht schwer gefallen. Die Wahl sei einstimmig und schnell gefallen, erklärte die Jury.

Madame Solaire, wie Regula Ochsner in Madagaskar heisst, rief 2001 die Association pour le Développement de l'Energie Solaire ADES ins Leben. Das Ziel: Den Süden Madagaskars mit Solarkochern, Solarstrom und Solarpumpen für Wasser zu versorgen. Insbesondere um die Abholzung und Bodenerosion zu stoppen und der Armut entgegen zu wirken. So ist es denn auch ganz klar, wie Regula Ochsner das Preisgeld von insgesamt 32'000 Franken einsetzen will. „Unser ganzes Personal in Madagaskar erhält einen Parabol Solarkocher. Das ist für sie ein Hoffnungsschimmer, denn zurzeit ist dort alles überschwemmt. Der Rest dient als Startgeld für die Elektrifizierung von Dörfern.“

Auch die Stiftung Solarspar unterstützt die Solarprojekte der ADES. Dank grosszügigen Spenderinnen und Spendern konnte die Stiftung Fr. 15'000 an die „Solarifizierung“ Madagaskars beisteuern. Wir freuen uns auf Ihre weitere finanzielle Hilfe für ein Pilotdorf, das als erstes mit Solarstrom versorgt werden soll.



Regula Ochsner
von ADES (links), freut sich über die hohe Auszeichnung für ihr Engagement in Madagaskar.

ZU FUSS 1 TONNE CO₂ VERMEIDEN

„Ich möchte sparen“, schreibt Solarspar Mitglied E. Rentsch und fordert uns auf, über Möglichkeiten zum Vermeiden von Treibhausgas zu informieren, die ohne Solarenergie auskommen. Den Vorschlag von E. Rentsch greifen wir gerne auf. „Nehmen wir an“, schreibt er, „man fährt im Monat 100 km Velo statt Auto. Welcher Solarzellen Leistung würde das entsprechen?“ Und er fügt an: „Jeder Autofahrer, der zum Velofahren bekehrt wird, ist wichtig.“ Dem können wir nur von ganzem Herzen zustimmen!

17 Millionen Tonnen CO₂ bläst der Autoverkehr in der Schweiz in die Atmosphäre. Tendenz stark steigend. Würden Autofahrende für Strecken unter drei Kilometer konsequent die Füsse oder das Velo benutzen, könnten Jahr für Jahr glatte 5,6 Mio. Tonnen CO₂ vermieden werden. Denn 1/3 aller Autofahrten führt keine drei Kilometer weit.

Wenn Sie bislang im Jahr rund 14'000 km gefahren sind (bei einem Durchschnittsverbrauch von 9 l/100 km), können Sie also eine runde Tonne CO₂ vermeiden, wenn Sie das Auto für kurze Strecken stehen lassen.

Treibhausgas freier Hauslieferdienst

In Burgdorf macht es ein spannendes Projekt einfach, das Auto für den Einkauf stehen zu lassen. Auf Initiative der IG Velo Burgdorf entstand im Frühjahr 1997 die bewachte Velostation beim Bahnhof als Projekt für die Eingliederung von Langzeitarbeitslosen. Heute sind über 60 Mitarbeitende damit beschäftigt, Fahrräder zu bewachen, Einkäufe aus über 40 Burgdorfer Geschäften inklusive aller Grossverteiler per Velo nach Hause zu liefern, Velokurier Dienste zu erledigen und in der Werkstatt Velos zu reparieren. Rund 25 Gemeinden sind heute am Projekt beteiligt.

Jetzt prüft auch die Baselbieter Stadt Liestal, den Hauslieferdienst und den bewachten Velopark am Bahnhof als Projekt für Langzeitarbeitslose einführen. Laut Stadtrat Lukas Ott soll der Probebetrieb der Velostation gegen Ende dieses Jahres aufgenommen werden.



Jahresbericht des Geschäftsleiters

VOLL IM TREND

Klimaschutz, CO₂ Reduktion, erneuerbare Energie sind zurzeit ein Dauerbrenner. In jeder Zeitschrift, in fast jeder Mitteilung im Radio oder Fernsehen gibt's Meldungen zuhauf. Bei der Solarspar werden diese Themen schon seit 14 Jahren gross geschrieben – und vor allem konkret umgesetzt. Heute ist unsere Arbeit aktueller denn je.

Unsere Projekte sind nach wie vor Vorzeigeprojekte. So haben wir in Lausen (BL) auf dem neu erbauten Werkhof Stutz 200 m² thermische Kollektoren aufgebaut. Die Wärme wird in den nahen Wärmeverbund eingespeist. So konnten wir an einem schönen Märztag bereits soviel Wärme produzieren wie aus mehr als 70 Litern Öl.

Nun hat sich auch der Ständerat für eine kostendeckende Einspeisevergütung entschieden. Es ist keine Luxuslösung, aber immerhin ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Die Sonnenenergie hat einen höheren Stellenwert bekommen.

Die Rechnung 2006 unserer Genossenschaft schliesst mit einem Gewinn von rund 15'000 Franken ab. Die jährliche Überprüfung der Werthaltigkeit der Mobilisierungs- und Mitgliederkampagnen hat ergeben, dass die aktivierten Kosten über eine kürzere Lebensdauer abgeschrieben werden müssen. Aufgrund dieser Neubeurteilung mussten im Berichtsjahr zusätzlich Fr. 450'000 abgeschrieben werden. Damit sehen wir einer finanziell stabileren Zukunft entgegen, denn die Werthaltigkeit der Mobilisierungskampagnen kann nicht in exakten Zahlen belegt werden.

Die Einzelheiten erfahren Sie an unserer Generalversammlung, zu der wir Sie ganz herzlich einladen. Die Traktandenliste finden Sie auf dem Beiblatt in dieser Zeitung. Wir treffen uns am Samstag, 9. Juni 2007, in Rengg oberhalb Entlebuch. Wir werden dort die Möglichkeit haben, eines der grössten Windkraftwerke in der Schweiz zu besichtigen.

Ihr Markus Chrétien

Neue Vorstandsmitglieder stellen sich vor:

IHRE WAHL!

An der Generalversammlung vom 9. Juni 2007 im Entlebuch, stellen sich drei neue Vorstandsmitglieder für die Genossenschaft Solarspar zur Wahl.



Heini Glauser, 55, Energieingenieur und Architekt

„Ob Arbeit oder Freizeit - Klimaschutz ist für mich ein Dauerthema. So habe ich beispielsweise für Luxemburg schon 2003 einen CO₂- Reduktionsplan ausgearbeitet, der aufzeigt, wie der Ausstoss des Treibhausgases bis 2030 um 20 % gegenüber dem heutigen Niveau reduziert werden kann. 2000 bis 2006 war ich Präsident von Greenpeace Schweiz und vorher 7 Jahre Vizepräsident der Energiestiftung. Die Sonne bietet aus meiner Sicht perfekte Voraussetzungen für eine Energie-Vollversorgung mit Erneuerbarer Energie - allein die Sonnenstrahlung die jährlich auf die Schweiz und Österreich scheint, war 2006 genau gleich gross wie der weltweite Gesamtenergieverbrauch!“

Mit Solarspar hoffe ich, die Solarenergienutzung auch in der Schweiz einige Schritte weiterzubringen. Die Chancen dazu sind gross



Retze Koen, 56, Seemann, Lehrer, Umweltberater, Vater von zwei Teenagern

Seit vielen Jahren bin ich aktiv bei Greenpeace. Zur Zeit leite ich das Jugendsolarprojekt, zudem bin ich Vorstandsmitglied beim Jugendtreff Oberes Fricktal. Meine Motivation ist einfach: Die Zukunft gehört den Erneuerbaren Energien und der Jugend. Diese Kombination spornt mich dazu an, an der Energiewende mitzuarbeiten.

Mit Jugendlichen Solaranlagen zu bauen und zu montieren macht Sinn und Freude, auch bei Solarspar.



Andreas Dreisiebner, 40, Unternehmer Gartengestaltung

Als JCVP-Präsident engagierte ich mich in den 90er Jahren für nachhaltige Energiepolitik, dafür erhielt ich auch den europäischen Solarpreis. Ich bin Mitglied der Solarkraftgenossenschaft in Seuzach und Sekretär bei der Genossenschaft FRENED (Fund for Renewable Energy decentralised), die sich an Biomasse-Vergaserprojekten in Indien und Afrika beteiligt. Zudem bin ich Mitglied des VR und Aktionär der Dasagren AG in Zürich, welche die Holzvergaseranlage (350kWel) in Wila (ZH) erstellt hat. Mein Gartenbaubetrieb, A777 Gartengestaltung, funktioniert so ökologisch wie möglich und ist neu auch CO₂ kompensiert.

Als alter Pfadi bevorzuge ich auch in der Energiepolitik das „Gute Beispiel“ anstelle des Mahnfingers. So wie das die Solarspar vormacht.

FINANZBERICHT

Solarspar Genossenschaft SSGN, 4410 Liestal Bilanz per 31. Dezember 2006

AKTIVEN	31.12.2006/CHF	31.12.2005/CHF
Flüssige Mittel	1'107'268.77	586'476.54
Forderungen	187'881.92	161'741.09
Warenlager	4'000.00	5'500.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	16'300.00	15'175.00
Total Umlaufvermögen	1'315'450.69	768'892.63
Sachanlagen	1'037'803.00	1'015'002.00
Finanzielle Anlagen	757'794.00	685'000.00
Immaterielle Anlagen	756'500.00	1'064'000.00
Total Anlagevermögen	2'552'097.00	2'764'002.00
TOTAL AKTIVEN	3'867'547.69	3'532'894.63

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	396'253.15	208'335.85
Langfristiges Fremdkapital	765'650.00	771'636.00
Total Fremdkapital	1'161'903.15	979'971.85
Anteilscheinkapital	3'650'555.00	3'513'555.00
Bilanzverlust	-944'910.46	-960'632.22
Total Eigenkapital	2'705'644.54	2'552'922.78
TOTAL PASSIVEN	3'867'547.69	3'532'894.63

Solarspar Genossenschaft SSGN, 4410 Liestal Betriebsrechnung 2006

ERTRAG	31.12.2006/CHF	31.12.2005/CHF
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	1'633'765.85	1'566'191.61
Erlöse aus Energiesparanlagen	166'196.12	167'134.67
Verkauf Solarprodukte	22'626.95	43'712.95
Sonstiger Ertrag	12'632.55	12'446.06
Ausserordentlicher Ertrag	127'974.75	5'501.85
TOTAL ERTRAG	1'963'196.22	1'794'987.14
AUFWAND		
Abschreibungen Sachanlagen	158'337.86	250'800.35
Mobilisierungskampagne auf der Strasse	1'154'988.20	675'838.67
Klimaschutzinformatiionsarbeiten	283'825.90	264'860.25
Einkauf Solarprodukte	16'494.19	16'110.10
Sonstiger Aufwand	258'697.31	266'360.08
Ausserordentlicher Aufwand	47'738.00	191.76
Steueraufwand	27'393.00	324.00
TOTAL AUFWAND	1'947'474.46	1'474'485.21
JAHESGEWINN	15'721.76	320'501.93

Solarspar AG, 4410 Liestal Bilanz per 31. Dezember 2006

AKTIVEN	31.12.2006/CHF	31.12.2005/CHF
Flüssige Mittel	80'019.79	51'941.97
Forderungen	11'964.56	22'358.93
Total Umlaufvermögen	91'984.35	74'300.90
Sachanlagen	558'000.00	621'500.00
Finanzielle Anlagen	39'238.06	39'392.95
Total Anlagevermögen	597'238.06	660'892.95
TOTAL AKTIVEN	689'222.41	735'193.84

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	67'640.20	21'495.30
Langfristiges Fremdkapital	270'962.55	361'920.70
Total Fremdkapital	338'602.75	383'416.00
Aktienkapital	350'000.00	350'000.00
Bilanzgewinn	2'619.66	1'777.85
Total Eigenkapital	352'619.66	351'777.85
TOTAL PASSIVEN	691'222.41	735'193.85

Solarspar AG, 4410 Liestal Erfolgsrechnung 2006

ERTRAG	31.12.2006/CHF	12.31.2005/CHF
Erlöse aus PV-Anlagen	93'230.62	84'987.19
Sonstiger Ertrag	76.04	64.65
TOTAL ERTRAG	93'306.66	85'051.84
AUFWAND		
Abschreibungen	63'500.00	63'500.00
Unterhalt und Reparaturen	13'434.45	9'464.75
Sonstiger Aufwand	15'530.40	11'095.55
TOTAL AUFWAND	92'464.85	84'060.30
JAHESGEWINN	841.81	991.54

SOLARPRODUKTE

Eine der sinnvollsten und effizientesten Methoden, die Sonne zu nutzen, ist für den Betrieb kleiner Elektrogeräte. Eine grössere Auswahl finden Sie auf unserer Webseite: www.solarspar.ch.



Solar-Taschenlampe aus hochwertigem Flugzeug-Alu. 8 Stunden Leuchtkraft dank 6 effizienten Hochleistungs-LED. Inklusive Tragriemen.

Mega Light

Ladezeit des Akkus an der Sonne: 6 Stunden, Leistung Solar-Zellen 0.4 Watt, Akkuleistung 600mAh, 3.6V, Gewicht 158g, Länge 175mm, Lebensdauer Akku: ca. 10 Jahre, LED: 100'000 Stunden, Solarzellen: min. 20 Jahre.

Preis: Fr. 49.– inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.



Modernste Technik am Handgelenk

Die elegante Armbanduhr tickt dank der Sonne zuverlässig richtig. Eine Stunde Sonnenlicht oder 8 Stunden diffuses Licht laden den Lithium-Ion Akku für rund vier Monate auf. Solarwerk, Datumsanzeige, Gehäuse aus mattem Edelstahl, Mineralglas, wasserdicht bis 30 Meter, Lederband, reparierbar, 2 Jahre Garantie auf Fabrikations- und Materialfehler.

Preis: Fr. 105.– inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich zeichne Genossenschafts-Anteilscheine à Fr. 1000.–. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich gewähre der Solarspargenossenschaft ein fest verzinstes Darlehen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein in der Mitte dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.

Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Solarspar | Grammetstrasse 14 | 4410 Liestal

T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10

info@solarspar.ch | www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft PC-Nr. 40-14777-1

Solarspar Stiftung PC-Nr. 40-361008-4

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____